

# Bayern hört



Das Magazin von und für Schwerhörige in Bayern

## EHRUNG:



**Der Bayerische Gesundheitsminister Dr. Marcel Huber (l.) dankte Manfred Hartmann (m.) für sein jahrelanges Engagement.** Der Feierstunde wohnten bei: (v. l.) Simone Hofmann - Selbsthilfebüro Main-Spessart, Ehefrau Wilfriede Hartmann, Linda Plappert-Metz - Bürgermeisterin Arnstein, Paul Beinhofer - Regierungspräsident Unterfranken Foto: M. Hartmann

## „Weisser Engel“ für Manfred Hartmann

■ **Würzburg (hw)** Aus den Händen von Bayerns Gesundheits- und Umweltminister Dr. Marcel Huber erhielt Manfred Hartmann aus Arnstein, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V., die Auszeichnung „Weisser Engel“. Insgesamt sieben Personen, die im Gesundheitsbereich ehrenamtlich besonders engagiert sind, bekamen am 8. Mai 2013 diese Ehrung, die zum ersten Mal durchgeführt wurde.

Staatsminister Dr. Marcel Huber

würdigte Manfred Hartmann in seiner Ansprache: „Selbst von Schwerhörigkeit betroffen setzen Sie sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für die Interessen von Schwerhörigen und Ertaubten ein. 1997 haben Sie zu diesem Zweck einen Verein in Würzburg gegründet. Seit 1998 sind Sie zudem Vorsitzender des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V.. 2007 gründeten Sie die Selbsthilfegruppe in Karlstadt im Landkreis Main-Spessart.“

## INHALT

### Seite 2 und 3

- Hörtraining erleichtert den Einstieg in das Leben mit Hörgeräten

### Seite 4

- Jahreshauptversammlung  
- Checkliste  
„Gute Hörgeräteversorgung“

### Seite 5

- LV-Infoabend in Memmingen  
- Podiumsdiskussion in Würzburg

### Seite 6

- 10 Jahre SHG Cham mit Pantomime „Jomi“ als



glanzvoller Höhepunkt der Feier

- Interview „Warum SHG?“

### Seite 7

- 20 Jahre SHG Regensburg  
- Seniorenkonzept Passau

### Seite 8

- Rauchmelderpflicht  
- Netzwerk NHB gegründet  
- Kulturbeschluss Unterfranken  
- Impressum

## Hörtraining erleichtert den Einstieg in das Leben mit Hörgeräten

### Interview mit den Hörgeräteakustikmeistern Wolfgang Luber und Martin Schulz



**Im Gespräch:** Gundi Kurzmann-Schiller mit Wolfgang Luber und Martin Schulz (von rechts)  
Fotos: hw

■ **München** (gks/hw) Hörgeräte Seifert ist einer der wenigen Hörgeräteakustik-Fachbetriebe, die ein Hör- und Kommunikationstraining für den routinierten Umgang mit Hörsystemen anbieten.

Gundi Kurzmann-Schiller, 2. Vorsitzende des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V., und Heidi Wittmann von der Redaktion „Bayern hört“ besuchten hierzu am 19. April 2013 den Geschäftsführer Wolfgang Luber von Hörgeräte Seifert in dessen Münchner Büroräumen. Zusammen mit seinem Mitarbeiter Martin Schulz, ebenfalls wie Wolfgang Luber Hörgeräteakustikmeister, gab er Auskunft rund um den Schwerpunkt „Hörtraining“ und darüber hinaus.

? *Seit wann bieten Sie ihr Hör- und Kommunikationstraining an?*

**Wolfgang Luber:** Hörtraining ist nichts Neues. Ende der 80er Jahre hatten wir schon einmal versucht, es anzubieten. Jedoch ist das nach zwei, drei Jahren wieder eingeschlafen. Das Konzept war damals nicht richtig. Da wurde der Kurs mit 5 Tagen je 4 Stunden geplant. Die Betroffenen haben jedoch wegen des hohen Zeitaufwandes das nicht angenommen. Vor etwa 10 Jahren nahmen wir den Gedanken aus Überzeugung wieder auf. Doch diesmal bieten wir das Hörtraining in 4 verschiedenen, in sich abgeschlossenen Kursen zu jeweils 3 Stunden an.

? *Worum geht es bei diesem Training genau?*

**Martin Schulz:** Da geht es in dem einen Kurs beispielsweise um das Telefonieren mit Hörgeräten: Wie kann ich ein Telefongespräch mit weiteren technischen Hilfsmitteln wie Induktionsspule und einem hörgerätekompatiblen Telefon, Handy führen? Und wie kann ich durch bestimmte Gesprächstaktiken, etwa mit Hilfe der „Ja-Nein-Strategie“, das Telefongespräch zum besseren Verstehen lenken? Das wird dann auch praktisch geübt. In den anderen Kursen werden weitere Taktiken eingeübt, wie etwa mit bestimmten Regeln aktiv schwierige Gesprächssituationen, etwa bei Umgebungslärm, gemeistert werden können.

Die Kurse sind aufgeteilt in Hörtraining und Hörtaktik. Im Hörtraining wird die akustische Umwelt erarbeitet und entdeckt. Im Bereich Hörtaktik werden in Rollenspielen Strategien aufgezeigt, die eine Gesprächsführung erleichtern

? *Muss man die Kurse alle durchlaufen?*

**M. Schulz:** Nein, man kann sich auch nur für einzelne Kurse entscheiden. Die Gruppen sind klein in den Kursen, im Durchschnitt sind es 3 bis 4 Personen je Gruppe, maximal 5.

**W. Luber:** Unsere Erfahrung ist, wer einmal einen Block besucht, erkennt schnell den Nutzen und macht dann auch gerne weiter. Manchmal stellt sich in den Kursen

auch heraus, dass was am Hörgerät selbst nicht passt. Doch individuelle Probleme mit den Hörgeräten an sich bleiben im Kurs außen vor. Da verweist der Kursleiter auf die Anpassungsstunde, in der dies dann geklärt werden kann.

? *Für wen ist das Training besonders sinnvoll?*

**M. Schulz:** Viel Sinn macht es bei der Erstversorgung. Aber auch bei den Personen, die schon länger Hörgeräte tragen, kann sich plötzlich eine neue Situation ergeben: Ein Hörsturz, der das Gehör weiter verschlechtert hat oder eine Veränderung in der Hörkurve.

? *Wie viele Ihrer Kunden nehmen das Angebot in Anspruch?*

**W. Luber:** Derzeit nehmen geschätzt 10 Prozent unser Hörtraining an.

? *Oft ist es so, dass sich Betroffene erst nach jahrelangem Ertragen der Schwerhörigkeit für ein Hörgerät entschließen. Würde eine schnellere Versorgung ein Hörtraining weniger nötig machen?*

**M. Schulz:** Bei den Erstversorgungen würde die Notwendigkeit eines Hörtrainings sicherlich abnehmen bzw. wäre nicht so wichtig. Denn gerade die „Gewöhnung“ an die Hörminderung erschwert den Umgang mit dem neuen Hören.

? *Wie sieht es mit den Kosten für die Betroffenen für solche Kurse*

aus? Gibt es hier eine Erstattung durch die Krankenkasse für dieses Angebot?

**M. Schulz:** Nein, da gibt es derzeit auch keine generelle Grundlage für eine Kassenerstattung.

**W. Luber:** Für unsere Kunden ist das ein Service, den wir ihnen kostenlos anbieten.

? Wer leitet das Hörtraining?

**M. Schulz:** Der Kursleiter oder -leiterin ist entweder ein Audiotherapeut oder ein Hörgeräteakustiker mit Zusatzausbildung.

? Renate Welter, Vizepräsidentin des Deutschen Schwerhörigenbundes e. V. fordert die Audiotherapie, also das Hörtraining, als Reha-Maßnahme im Sinne einer anerkannten Kassenleistung. Wie sehen Sie das?

**W. Luber:** Das halte ich für angemessen. Unser Service funktioniert

nur in einem gewissen Rahmen.

? Was unterscheidet ihre Kurse „Hörtaktik und Hörtraining“ von anderen Anbietern, die mit Medien wie CDs als Trainingsmöglichkeit arbeiten?

**W. Luber:** Das sind apparative Trainingsmethoden und werden von uns auch angeboten. Diese helfen beispielsweise, Tonhöhen oder -richtungen zu differenzieren. Es fördert die Unterscheidungssensibilität. Man muss es zu Hause machen für sich. Eigeninitiative ist da nötig. Deshalb klappt das nicht immer.

Aber das Hörtraining, von dem wir hier sprechen, ist ein Training auf psychologischer Ebene. Es wird der Umgang mit den Hörgeräten in unterschiedlichen Situationen erlernt.

? Herr Luber, Sie sind Präsidiumsmitglied der Europäischen Hörakustiker-Vereinigung e. V. (EUHA).

**W. Luber:** Die EUHA ist eine fachwissenschaftliche Vereinigung und veranstaltet unter anderem den internationalen Hörakustiker-Kongress. Dieser ist verbunden mit der Hörgerätemesse und findet jedes zweite Jahr in Nürnberg und im Jahr dazwischen z. B. in Frankfurt, Hannover statt. Hier geht es in erster Linie um neue Technologien. Die deutsche Messe ist weltweit die größte. Deutschland ist der zweitgrößte Hörgeräte-Markt nach den USA.

? Warum ist Deutschland hier so stark?

**W. Luber:** Der Beruf des Hörgeräteakustikers existiert seit etwa 50 Jahren und war als Erstes in Deutschland ein anerkannter Ausbildungsberuf. Nicht zuletzt deshalb ist Deutschland international ein Vorreiter, was die Qualität der Hörgeräteversorgung betrifft.

## Aktuell:

### Neuer Festbetrag für Hörgeräte beschlossen

■ (hw) Der Spitzenverband Bund der Krankenkassen (GKV-Spitzenverband) gab am 16. Juli 2013 im Bundesanzeiger seinen Beschluss über die neuen Festbeträge für Hörhilfen bekannt, wie der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. (DSB) am selben Tag noch in einer Pressemitteilung informierte. Für schwerhörige, erwachsene Versicherte gilt ab 1. November 2013 der auf netto 733,59 Euro erhöhte Festbetrag, inklusive Mehrwertsteuer 784,94 Euro. Bei der beidohrigen Versorgung ist ein Abschlag von netto 146,72 Euro für das zweite Hörgerät vorgesehen.

An Taubheit grenzend Schwerhörige erhalten weiterhin den gesonderten Festbetrag von netto 786,86 Euro. Auch hier wird ein Abschlag von 20 % für das zweite Gerät zum Abzug gebracht.

Der DSB erklärt in seiner Pressemitteilung, dass die neuen Festbeträge nicht ausreichen würden und verweist auf das Bundessozialgerichtsurteil vom 17.12.2009 (B 3 KR 20/08 R). Darin werde darauf hingewiesen, dass selbst bei einer mittelgradigen Schwerhörigkeit mindestens 1.000 Euro pro Gerät notwendig sind, um den Versicherten angemessen zu versorgen. Vor diesem Hintergrund erscheine eine Staffelung der Festbeträge von 1.000 Euro bei mittelgradiger, 1.200 Euro bei hochgradiger und 1.500 Euro bei an Taubheit grenzender Schwerhörigkeit angebracht, wie der DSB befindet.

Die Pressemitteilung des DSB vom 16. Juli 2013 in ganzer Länge siehe:

[www.schwerhoerigen-netz.de](http://www.schwerhoerigen-netz.de)



*Unser Hörtraining ist ein wichtiges und wertvolles Angebot.*

*Auf Dauer werden wir es nicht kostenlos bereitstellen können.*

.....

Wolfgang Luber  
Hörgeräteakustikermeister

## Jahreshauptversammlung des LV in München

### 16 Schwerhörigenvereine/Selbsthilfegruppen sind Mitglied im Landesverband

■ **München** (hw) Am 6. April 2013 fand die sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. in den Räumen der LAG in München statt.

Zunächst gab der Vorsitzende Manfred Hartmann einen Überblick zur steigenden Entwicklung der Mitgliederzahlen. Derzeit seien 16 Schwerhörigenvereine bzw. Selbsthilfegruppen Mitglied im Landesverband und in jedem der 7 bayerischen Bezirke mindestens eine Selbsthilfegruppe oder ein Verein vor Ort, wie er informierte.

#### Modernisierung der Satzung

Nach den Ausführungen von Kassier Herbert Egert und nach einstimmiger Entlastung der Vorstandschaft ging man ein wichtiges Thema an: Die Anpassung der Satzung an die aktuellen Erfordernisse. Schriftführer Klaus



**Herbert Egert und Manfred Hartmann** (v.l.) freuen sich über die Ehrung für ihre langjährige Arbeit im LV. Foto: hw

Ulmer präsentierte die innerhalb der Vorstandschaft ausgearbeiteten Empfehlungen zur Modernisierung. Diese wurden ausführlich unter den Tagungsteilnehmern diskutiert und konstruktive Verbesserungsvorschläge eingebracht. Unter anderem möchte man eine Verkürzung der Amtszeit erreichen, um potentiellen Nachwuchs für den Einstieg in ehrenamtliche Vorstandsaufgaben zu motivieren. In der nächsten Mitgliederversamm-

lung, die am 12. Oktober 2013 in Ingolstadt stattfinden wird, will man nach eingehender Überprüfung der Verbesserungsvorschläge über die neue Satzung dann abstimmen.

#### Besondere Ehrungen

Im Rahmen der Tagung konnten zwei besondere Ehrungen vorgenommen werden: Bereits seit 15 Jahren macht sich Manfred Hartmann, und Herbert Egert gar über 20 Jahre lang, in der Tätigkeit für den Verband verdient. Ihre Vorstandskollegen würdigten deren herausragendes Engagement mit Auszeichnungen und Geschenken.

Am Schluss der Tagung wurde die von einer Arbeitsgruppe des LV erstellte Checkliste für eine erfolgreiche Hörgeräteanpassung beim Akustiker präsentiert. Diese enthält hilfreiche Punkte, die bei der Hörgeräteanpassung durch den Akustiker zu beachten sind (siehe unten).

### Checkliste „Gute Hörgeräteversorgung“

■ (hw/gks) Hilfreiche Erkenntnisse von Selbstbetroffenen über gute Qualität einer Hörgeräteanpassung und der fachlichen Kompetenz eines Hörgeräteakustikers sind in folgender Checkliste aufgeführt:

1. Mindestens zwei zuzahlungsfreie Hörgeräte (HG) werden getestet (mittels Freifeld-Audiometrie des Ton- und Sprachverstehens bei Störgeräusch) und das Ergebnis protokolliert (*auch wenn Akustiker und Betroffene wissen, dass die Hörleistung mit einem zuzahlungsfreien HG zu gering ist*).

2. Die T-Spule im HG ist aktiv und wird vor Ort getestet. Der Akustiker weist auf die Nutzungsmöglichkeiten hin (Kirchen, öffentliche Ge-

bäude, ...). Ein Muster des Hinweisschildes (Symbol) wird gezeigt.

3. Ein Hörtraining wird angeboten und dessen Bedeutung erklärt oder es werden Wege aufgezeigt, wo dies durchgeführt werden kann. Der Umgang mit dem HG muss geübt werden (besonders verpflichtend bei erstmaliger Versorgung).

4. Auf Beratungsstellen für Schwerhörige, Selbsthilfegruppen (SHG) und überregionale Verbände wird hingewiesen und Kontaktadressen herausgegeben.

5. Sollten die zuzahlungsfreien HG bei einem mittel- bis hochgradigen Hörverlust nicht ausreichen, wird auf Beratungsstellen und soziale Verbände hingewiesen, die

über Möglichkeiten aufklären können, wo finanzielle Zuschüsse unterstützend zu erhalten sind. Eine Antragstellung erfolgt nach Kostenvoranschlag.

6. Zusätzliche Hilfsmittel wie optische und taktile Signalanlagen (Türklingel, Rauchmelder etc.), Funk-Sprechanlagen (für Schule, Arbeitsplatz), Zubehör für TV, Radio werden vorgestellt und getestet.

Diese Liste wurde von Rosa Braun (SHG Cham) und Christine Lukas (SHG Ingolstadt) in Zusammenarbeit mit dem Landesverband erstellt und ist mit weiteren Ausführungen als Download verfügbar: [www.schwerhoerige-bayern.de](http://www.schwerhoerige-bayern.de)

## Der LV referierte in Memmingen

### Viel Zulauf beim Info-Abend „Moderne Hörgeräte“



Mein Name ist Anneliese Mayer von der SHG in Memmingen. Beim Eingang haben Sie sicherlich gesehen, dass es genügend Informationsmaterial gibt. Wir sind gespannt, was der Abend uns bringt. Wir haben auch die Pressevertreter, die AOK, die VHM

und der Text auf eine Leinwand projiziert.

Fotos: byh, K. Pagany - Memminger Zeitung (o.)

■ **Memmingen** (hw) Große Resonanz fand die Einladung der „Selbsthilfegruppe für Hörbehinderte - Memmingen“ zum Vortrag am 5. März 2013 über Schwerhörigkeit, Hörgeräte und deren Finanzierung. Gruppensprecherin Anneliese Mayer begrüßte dazu in der Memminger Stadthalle die zwei Referentinnen des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. sowie Michael Geisberger von der Hörgeschädigtenseelsorge - Bistum Augsburg.

Rechtsanwältin Ylv Hundeck informierte als Rechtsreferentin des Landesverbandes über finanzielle Möglichkeiten, die über den Krankenkassenzuschuss hinausgehen. Denn hochgradig Schwerhörige benötigen oft technisch aufwändigere Hörgeräte, damit sie in den verschiedenen Hörsituationen des Alltags zurechtkommen. Mittlerweile gebe es zwar für hochgradig Hörgeschädigte einen höheren Kassenzuschuss, doch auch dieser reicht für eine zufriedenstellende Versor-

gung häufig nicht aus. Gundi Kurzmann-Schiller, 2. LV-Vorsitzende, referierte zu den zwischenmenschlichen Problemen bei Betroffenen. Als wichtigsten Punkt nannte sie die Isolation. Zu viele schwerhörige Menschen ziehen sich zurück und vermissen die unbeschwertere Kommunikation aus früheren Tagen.

Einmal mehr zeigte sich, welche wertvolle Arbeit die SHGs und Vereine vor Ort leisten, um in Zusammenarbeit mit Fachleuten für Information und Aufklärung zu sorgen.



**Diskussion über Schwerhörigkeit im Alltag:** (v.l.) Prof. Dr. Rudolf Hagen, Frank Stößel, Roland Pleier, Manfred Hartmann

Foto: Alumni-Verein Würzburg

■ **Würzburg** (byh) „Hilfe - ich höre schwer“ - Unter diesem Motto veranstaltete die Main-Post-Akademie in Würzburg gemeinsam mit dem Landesverband Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. (LV) sowie dem Alumni-Verein der Uni Würzburg am 12. April 2013 eine Podiumsdiskussion. Rund 80 Besucher informierten sich dabei über die Schwierigkeiten von Schwerhörigen im Alltag und deren Bewältigung.

Unter der Moderation von Roland Pleier, Main-Post-Redakteur, nahmen an der Podiumsdiskussion

LV eine induktive Höranlage aufgebaut. Manfred Hartmann kritisierte in dieser Runde, dass in mehr öffentlichen Gebäuden diese Technik Standard sein müsste, so wie es in anderen europäischen Ländern schon der Fall ist. Dazu regte der Behindertenbeauftragte der Stadt Würzburg, Karl-Heinz Marx, an, dass die Schwerhörigen ihre Rechte deutlich einfordern müssten.

Kontrovers wurde eine Plakette für schwerhörige Menschen als Erkennungszeichen im Straßenverkehr diskutiert. Laut Manfred Hartmann möchten die Betroffenen das nicht.

## „Hilfe, ich höre schwer“

### Infoabend mit Podiumsdiskussion in Würzburg

Professor Dr. Rudolf Hagen, Direktor der Klinik und Poliklinik für HNO-Krankheiten Würzburg, Manfred Hartmann, LV-Vorsitzender, sowie Frank Stößel vom Alumni-Verein der Uni Würzburg, teil.

Damit Hörgeräteträger der Veranstaltung akustisch gut folgen konnten, wurde vom

Dazu gab Professor Dr. Hagen zu verstehen, dass vielen schwerhörigen Menschen alleine das Tragen eines Hörgerätes unangenehm sei. Selbst bei ganz eindeutigen Befunden erlebe er häufig, dass die Patienten Hörgeräte ablehnen: „... Das sieht ja jeder.“

Beim Thema Unterstützung bzw. Beratung von Betroffenen zeigte sich, dass die Besucher sich hier eine bessere Aufklärung und Hilfestellung wünschen. Bedauerlich sei in diesem Zusammenhang nach Auskunft des LV-Vorsitzenden, dass der Bezirk Unterfranken die Einrichtung einer Beratungsstelle für Schwerhörige im Rahmen eines Modellprojektes abgelehnt hat.

Zu den Publikumsfragen hinsichtlich der Erfolgsaussichten eines Cochlea-Implantates informierte Professor Dr. Hagen, dass der Hörerfolg unter anderem auch von Dauer der Hörschädigung und Zeitpunkt der Implantation abhängt.

## 10 Jahre Kontaktgruppe Cham

### Interview mit Rosa Braun über den Sinn und Zweck einer Selbsthilfegruppe für Schwerhörige



**Gratulanten aus der Politik:** Stv. Landrat Egid Hofmann, MdB Karl Holmeier mit Rosa Braun (v. l.)  
Fotos: H. Pfannenstein



**Viele Hände trugen zum Gelingen der Jubiläumsfeier bei:** (v. l.) Monika Wittmann - stv. Gruppenleiterin, Peter Lottner - Technik, Carina Hausladen - Harfenmusik, Hannes Fruth - Hörgeschädigtenseelsorge Diözese Regensburg, Gruppenleiterin Rosa Braun, Veronika und Ruth Drost - Organisation

■ **Cham** (hw) Anlässlich ihrer Feier am 23. März 2013 zum 10jährigen Bestehen bot die Kontaktgruppe für Schwerhörige Cham und Umland ein abwechslungsreiches Programm mit Information und viel Unterhaltung, gekrönt vom Auftritt des Pantomimen „Jomi“. Unter den rund 80 Festgästen waren auch zahlreiche Vertreter von Behindertenverbänden, Kirche, Politik und Hörakustik der Einladung ins Chamer Tagungshotel „Am Regenbogen“ gefolgt.

2003 hatte Rosa Braun die SHG gegründet, die sie seither leitet. Im Rahmen des Jubiläums bat „Bayern hört“ die Gruppenleiterin um ein Interview, in dem sie erzählt vom Sinn und Zweck der Gruppe, von gegenseitiger Unterstützung und ihrer persönlichen Geschichte mit der Schwerhörigkeit.

#### ? Was ist Ihre Motivation für Ihre Tätigkeit?

**Rosa Braun:** In der Kontaktgruppe sind alle bemüht, auch anderen Hörbehinderten das Leben möglichst zu erleichtern. Wir hören genau zu, haben Verständnis und bieten Ratschläge im menschlichen und technischen Bereich.

#### ? Was sind für Sie die wichtigsten Angebote der Kontaktgruppe?

Die monatlichen Treffen, die Info-Veranstaltungen rund um die Hörbehinderung, eigene Vorträge über Schwerhörigkeit und Lärmprävention (für Pflegeschulen, Seniorennachmittage, Frauenbund, Pfarrgemeinde) und unsere Freizeitaktivitäten - alles unterstützt mit hörbehindertengerechter Technik.

#### ? Was war für Sie die schwierigste Phase Ihres Weges mit dem Hörverlust?

Die Zeit der Ausbildung zur Krankenschwester war hammerhart - Mundschutz für mich ein unüberwindbares Hindernis, weil ich dann nicht mehr vom Mund absehen konnte. Und ich habe es damals nicht geschafft, auf meine Hörbehinderung hinzuweisen. Kein HNO-Arzt, kein Akustiker hatte mich aufmerksam gemacht auf die weiteren technischen Hilfsmittel, die es seinerzeit schon gab. Auch die Zeit der Partnersuche war wegen meiner Hörbehinderung mit vielen Missverständnissen begleitet.

#### ? Was gibt Ihnen die Gruppe?

Früher kannte ich niemanden in meinem Alter mit so gravierender Hörbehinderung und dachte immer, ich sei alleine mit diesem Problem. In der Gemeinschaft fällt es leichter, das Handicap anzunehmen.

#### ? Wie würden Sie die Vernetzung der Kontaktgruppe mit HNO-Ärzten und Akustikern beschreiben?

Von den HNO-Ärzten würden wir uns mehr Kontaktbereitschaft wünschen. Bei den Akustikern wäre es noch verbesserungswürdig, was den regelmäßigen Hinweis auf unsere Arbeit betrifft. Auch wäre es ein Herzenswunsch von uns, dass alle Höreräteträger eine aktivierte T-Spule bekommen und im Akustikergeschäft austesten können.

#### ? Wie beurteilen Sie die Unabhängigkeit einer SHG von der Gesundheitsindustrie?

Dazu fällt mir spontan die Hörerätetfinanzierung ein. Der Betroffene hat nur ein Ziel: Er will möglichst gut verstehen, und das ohne Zuzahlung erreichen. Die Krankenkassen denken an Wirtschaftlichkeit und stufen Hörgeräte, die zusätzliche Ausstattung bieten, um im Störlärm besser zurecht zu kommen, als privaten Luxus ein. Und für die Anbieter steht der Gewinn im Blickpunkt. Die Gruppe mit ihrem Schwerpunkt im Erfahrungsaustausch und Vermittlung von Informationen sehe ich als nicht abhängig von der Gesundheitsindustrie.

#### ? Ihr Zukunftswunsch ...?

... barrierefrei zu hören im Landkreis Cham mit induktiven Höranlagen in allen öffentlichen Gebäuden, so wie es in einigen örtlichen Kirchen und in der Mehrzweckhalle des Robert-Schuman-Gymnasiums schon vorgemacht wurde. Im Gespräch ist derzeit ein Einbau in der neuen Sporthalle des Gymnasiums in Bad Kötzing.

**Hinweis der Redaktion:** Anfang Mai 2013 wurde aufgrund des Wirkens der Kontaktgruppe die Bürgerservicestelle des Landratsamtes Cham mit einer induktiven Höranlage versehen.

[www.schwerhoerige-cham.de](http://www.schwerhoerige-cham.de)

## 20 Jahre Selbsthilfegruppe Schwerhörige Regensburg

### Dank für jahrelange Treue

■ **Regensburg** (hw) Mit einer Erlebnisführung „Von Quacksalbern und Wunderheilern“ durch Regensburg bedankte sich die örtliche Schwerhörigen-SHG mit Gruppenleiterin Christine Kain und den Mitorganisatorinnen Doreen Lottner und Lore Brendel bei ihren Mitgliedern für die jahrelange Treue.

Trotz dunkler Wolken hielt sich das Wetter am Nachmittag des 13. April 2013 und so konnten die schauspielerischen Einlagen, die sich in den historischen Altstadtgassen abspielten, unbeschwert genossen werden.



**Per FM-Anlage die Stadtführung hörbarrierefrei erleben** - Gruppenbild mit den beiden kostümierten Schauspielern (mitte)  
Foto: Peter Müller

Anschließend fand man sich und noch viele weitere Gruppenmitglieder zum Abendessen im mittelalterlichen Lokal „Weltenburger am

Dom“ ein, wo in fröhlicher Runde die Feierstunde ausklang.

[www.schwerhoerige-regensburg.de](http://www.schwerhoerige-regensburg.de)

### Seniorenkonzept für Passau

#### Hörbarrieren abbauen

■ **Passau** (hw) Selbständig sein bis ins hohe Alter: Dies könnte in der nahen Zukunft Wirklichkeit werden durch den Abbau von baulichen Hindernissen und auch mit Technik gegen „Hörbarrieren“.

Die Stadt Passau will für ihre zukünftige Seniorenpolitik neue Handlungsleitlinien entwickeln, dabei orientiert man sich an den Empfehlungen der „Kommunalen Seniorenpolitik“ des bayerischen Sozialministeriums. Dieser Aufgabe stellt sich derzeit engagiert eine Arbeitsgruppe, die aus den Ergebnissen ein „Seniorenpolitisches Gesamtkonzept“ zum Jahresende 2013 erstellen wird. Damit sollen hilfreiche Anregungen als Ziele an die Politik weitergegeben werden.

Im Themenworkshop „Angebote für besondere Zielgruppen“ zog die Arbeitsgruppe den Blindenbund Niederbayern, die Lebenshilfe und viele weitere, auch den Schwerhö-

rigenverein Passau, als Experten zu Rate. Denn bei der Schaffung einer seniorengerechten Umwelt wird der Abbau von Hörbarrieren als ein wichtiger Punkt gesehen, wie Cornelia Hager, Vorsitzende des Schwerhörigenvereins Passau, berichtet. Sie und ihr Vorstandskollege Hugo Seidl stufen als notwendig ein, dass alle öffentlichen Einrichtungen mit induktiven Höranlagen für Hörgeräte- und CI-Träger ausgestattet sein sollten, wie das bereits in sehr vielen Kirchen in Passau praktiziert werde. Mithilfe solcher Höranlagen in allen Behörden wäre es schwerhörigen Senioren möglich, ihre amtlichen Erledigungen selbstbestimmt zu tätigen. Zudem sieht Cornelia Hager beim geplanten barrierefreien Umbau des Passauer Hauptbahnhofes die Chance, Hörbarrieren beispielsweise am Informationsschalter zu beseitigen, indem man dort ebenfalls diese Technik einbaut.

Im Workshop kam auch das The-

ma „Hörscreening“ zur Sprache. Denn Demenz und Hörschädigung gehen nicht selten einher und es würden oft irrtümlich Senioren als dement abgestempelt. Und nicht zuletzt ein soziales Miteinander und Verständnis für schwerhörige Senioren könne viel helfen. Gerade in Arztpraxen und Krankenhäuser, wo Zeit meist Mangelware ist, fühlen sich hörbeeinträchtigte Menschen hohen Alters besonders unsicher.



**Cornelia Hager am Infostand ihres Vereins:**  
Auch viele Senioren nutzen die Gelegenheit zum Hörtest.

Foto: F. Hager

Cornelia Hager: „In der Arbeitsgruppe wurden wir alle angehört und das ist schon viel wert. Eine schriftliche Stellungnahme unseres Vereins wurde abgegeben. Nun heißt es: Warten.“

[www.schwerhoerige-passau.de](http://www.schwerhoerige-passau.de)

## Rauchwarnmelder in Neubauten sind in Bayern seit 2013 Pflicht

■ (byh) In Bayern sind Rauchmelder für Kinder-, Schlafzimmer und Flure, die zu Aufenthaltsräumen führen, in Neubauten seit 01.01.2013 Pflicht, zum 31.12.2017 dann auch in Bestandswohnungen. Bei Mietgebäuden ist der Vermieter zuständig für den Einbau herkömmlicher Rauchwarnmelder; für die Betriebsbereitschaft dagegen der Mieter selbst.

Doch Hörgeschädigte brauchen Zusatzmodule, um über visuelle oder spürbare Signale einen Alarm wahrnehmen zu können. Kommt es zum Brand, sendet ein spezieller Rauchmelder ein Signal an das Zusatzgerät, wie etwa Blitzlichtwecker oder Vibrationskissen.

Zu beachten ist, dass die Geräte per Funk und Batterie funkti-

onieren. Denn fast immer geht die Brandursache von Haushaltsgeräten aus, die einen Kurzschluss und damit einen Stromausfall auslösen. Netzabhängige Blitzlichtanlagen sind in diesem Fall unbrauchbar.

Die Krankenkassen übernehmen nicht die Mehrkosten für eine Zusatzausstattung. Das Landessozialgericht Hamburg (Az: L 1 KR 147/11) hat bei einem Gehörlosen eine Leistungspflicht der Krankenkasse abgelehnt, da deren Aufgabe die medizinische Rehabilitation sei und auf die Grundbedürfnisse des täglichen Lebens begrenzt. Rauchmelder als „allgemeine Vorsorge für Risiko- und Gefahrensituationen“ seien aber „der Eigenverantwortung des Einzelnen zuzurechnen“.

In Bayern können gehörlose und

schwerhörige Privatpersonen einen Antrag auf Kostenübernahme stellen: Als Mieter bei der Bezirksregierung und im Eigenheim bei der Kreisverwaltungsbehörde (Stadt, Landratsamt) - jedoch nur für den Betrag, der 1.000 Euro übersteigt (Bagatellgrenze). Diese Grenze befinden die Betroffenen zu hoch angesetzt, wie LV-Vorsitzender Manfred Hartmann in einem Gespräch im Bayerischen Staatsministerium des Inneren anbringen konnte. Über eine endgültige Abklärung der Zuschussmöglichkeiten verhandelt der Landesverband Bayern derzeit noch mit dem Ministerium.

Aktuelles hierzu wird für LV-Mitglieder per Rundschreiben sowie auf der Website des Landesverbandes bekannt gegeben.

## „Netzwerk Hörbehinderte in Bayern (NHB)“ gegründet

■ **München** (gks) Zum „Netzwerk Hörbehinderte in Bayern (NHB)“ schlossen sich am 4. Mai 2013 in den Räumen der LAG Selbsthilfe Bayern, München, die bayerischen Hörbehindertenverbände zusammen. In Kooperation soll eine bestmögliche Vertretung der Interessen hörgeschädigter Menschen in Politik und Gesellschaft erreicht werden, um die Inklusion im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention voran zu bringen. Sprecher des Netzwerkes ist Volker Albert, Präsident - Deutsche Tinnitus-Liga e. V..

Im Netzwerk vertreten sind:

Bayer. CI-Verband e. V., Bayer. Landesverband (LV) für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter e. V., Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder in Bayern e. V., Fachdienst Integration Taubblinder Menschen e. V., Deutsche Hörbehinderten Selbsthilfe e. V., Deutsche Tinnitus-Liga e. V., Kontakte und Informationen zu Morbus Menière e. V., LV Bayern der Gehörlosen e. V., LV Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V., Paritätischer Wohlfahrtsverband-LV Bayern e. V., Power-trotz-Handicap e. V. und Schwerhörigenseelsorge der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.

## Neueste Meldung aus Unterfranken

■ Der Kulturausschuss des Bezirks Unterfranken fasste, wie Bezirksrat Johannes Sitter (CSU) mitteilte, auf Antrag der CSU-Bezirkstagsfraktion folgenden Beschluss:

Die Richtlinien für die Beschaffung technischer Ausstattung von Theatern und anderen kulturellen Initiativen werden erweitert auf technische Hilfen für Menschen mit Behinderungen. Darunter fallen u. a. induktive Höranlagen oder andere Hilfsmittel für Menschen, welche Hörhilfen tragen müssen.

Der LV Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. freut sich, dass seine Anregung von der CSU-Bezirkstagsfraktion aufgegriffen wurde. Er hofft mit den unterfränkischen Schwerhörigen, dass durch die neuen, ab 2014 gültigen Richtlinien bald ein „Kulturgenuss pur“ auch für sie möglich sein wird.

*M. Hartmann, LV-Vorsitzender*

### IMPRESSUM Bayern hört

**Herausgeber:** Landesverband Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V.

Manfred Hartmann, Vorsitzender, Oberes Tor 4, 97450 Arnstein-Reuchelheim

www.schwerhoerige-bayern.de

Mitglied im Deutschen Schwerhörigenbund e. V.

**Redaktion:** Gundi Kurzmann-Schiller, E-Mail: gundi.kurzmann@schwerhoerige-bayern.de

Tel./Fax 0821 - 4709657 **Redaktion und Layout:** Heidi Wittmann

**Druck:** Ledin Offset Handels GmbH, 85080 Gaimersheim

**Erscheinungsweise:** Ausgabe 2013 erschien am 31.07.2013

Nachdruck möglich mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und Quellennachweis